



**Autor:** Rolf Brockschmidt [tmt79256ucbz888wcm5a0]  
**Seite:** 26  
**Ressort:** KULTUR  
**Rubrik:** LITERATUR

**Mediengattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 69.634 (gedruckt) <sup>1</sup> 95.616 (verkauft) <sup>1</sup>  
 100.969 (verbreitet) <sup>1</sup>  
**Reichweite:** 0,370 (in Mio.) <sup>2</sup>

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 10/2022

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2022

## Immer nur reden

Amir Hassan Cheheltan erzählt in „Eine Liebe in Kairo“ von der Zerrissenheit der arabischen Welt

Kairo empfand er nicht als Stadt, sondern als eine willkürliche Ansammlung unterschiedlichster Parallelwelten“, das Spektrum reicht von der Welt der Pharaonen bis zu den glitzernden Hotels und Nachtclubs der Nachkriegszeit. „Der Botschafter“, wie der iranische Romancier Amir Hassan Cheheltan seinen Protagonisten in dem vielschichtigen Roman „Eine Liebe in Kairo“ nennt, kehrt 1947 nach Kairo zurück. Er soll die junge iranische Königin Fausia, die Schwester des ägyptischen Playboy-Königs Faruk I., nach Teheran zurückholen, wo Schah Mohammad Reza Pahlavi auf ihre Rückkehr wartet.

Fausia ist hierzulande weniger bekannt als Soraya, die die deutsche Yellow Press einst beschäftigte. Die starrköpfige Prinzessin löste fast eine Staatskrise aus, als sie sich 1945 weigerte, nach Teheran zurückzukehren. Sie wollte die Scheidung. Für das fragile Verhältnis von Iran und Ägypten wäre eine Scheidung eine Katastrophe, war man doch bemüht, mit dieser Ehe das angespannte Verhältnis zwischen Iran und der arabischen Welt zu verbessern. Zu allem Überfluss tobt in Ägypten die Cholera, und der bewaffnete Konflikt zwischen Juden und Arabern in Palästina spitzt sich zu, was für Ägypten als Führungsnation der arabischen Welt ein herausforderndes Thema sein sollte.

Vor diesem historischen Hintergrund bewegt Amir Hassan Cheheltan seinen weltgewandten Botschafter souverän durch Kairo. Er kennt sich aus, ist bestens vernetzt mit Politikern und dem

königlichen Hof, aber zunehmend verliert er sich im Dickicht der ägyptischen Politik und der Hofintrigen.

Es ist ein Vergnügen zu lesen, wie Cheheltan vor der Zuspitzung der Lage im gesamten Nahen Osten seinen Protagonisten zunächst souverän, dann aber immer verzweifelter agieren lässt. Geschickt versteckt der iranische Schriftsteller in den unzähligen Gesprächen, die der Botschafter führt, mit leichter Hand politische Informationen aus der Sicht eines westlich geprägten Irans, die nicht unbedingt mit der des Westens übereinstimmen. Ein neuer Blick auf die Dinge, eine Verschiebung der Achse. England als ehemalige Kolonialmacht kommt nicht gut weg, das korrupte ägyptische Königshaus ebenso wenig. Auch um die arabische Solidarität und Einheit ist es schlecht bestellt. „Die Ägypter reden nur. Von einem Offizier erfuhr ich, dass sich in der gesamten Armee nicht ein einziges Exemplar einer geografischen Karte von Palästina findet“, beschwert sich Sulfi Kar Pascha, Schwiegervater von König Faruk I., beim Botschafter.

Von dem Roman über den Zustand der arabischen Welt und ihres Verhältnisses zum Iran in den vierziger Jahren verschiebt sich der Akzent zu einer Liebesgeschichte. Je aussichtsloser der politische Auftrag wird, desto mehr wendet sich die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die junge, intelligente Amerikanerin Sakineh. Sie ist eine zum Islam konvertierte Jüdin, die er vor 15 Jahren in Paris kennengelernt hat und nun als

Frau eines älteren indischen Philosophen in Kairo zufällig wiedertrifft. Der Botschafter ist fasziniert von ihrem Scharfsinn - und verzaubert von ihrer Schönheit

Beim Lesen denkt man an alte Schwarzweißfilme, an Jazz und Männer im Smoking, an westliche Dekadenz und eine arabische Oberschicht, die sich um das Leiden des Volkes (und der Palästinenser) nicht schert. Die bedingungslose Liebe des Botschafters, der den spielerischen Umgang mit Frauen gewohnt ist, gerät ins Wanken, als er mit der Ernsthaftigkeit der Gefühle Sakinehs konfrontiert ist.

Manchmal möchte man den Botschafter, die Politiker und Höflinge schütteln, wenn es in der Frage der Rückkehr von Fausia nicht vorangeht. Aber Cheheltan zelebriert den diplomatischen Kleinkrieg und lässt den Leser mit Vergnügen mitleiden, wenn er sich den immer gleichen, nichtssagenden Beteuerungen gegenüber sieht. Ein großer Roman, der nebenbei viel über den Nahen Osten, den Iran und die arabische Solidarität und Einheit erzählt. Rolf Brockschmidt

Amir Hassan

Cheheltan:

Eine Liebe in Kairo. Aus dem Persischen von Jutta Himmelreich.

C.H. Beck,  
München 2022.

380 Seiten, 25€.

\*\*\*

**Wörter:** 580